

## **XI. Treffen der Deutschsprachigen Vereinigungen Lateinamerikas (CAAL)** **26. bis 29. September 2013 São Paulo/BR**

Zu diesem Treffen erhielt das Vorstandsmitglied Heinz Schrön – Dresden eine persönliche Einladung aus São Paulo. Er war verhindert daran teilzunehmen, bedankte sich ob der Ehre und hielt in Vorbereitung und Durchführung Kontakt mit dem Organisationsbüro, den Senhores Eckhard E. Kupfer und Klaus-Wilhelm Lege sowie der Senhora Cleuza da Cruz Fischer. Dankeswerter Weise informierten sie mich über den Verlauf der Dinge und stellten die entsprechenden Dokumente zur Verfügung. Den Gesamtbericht stellte zusammen: Heinz Schrön – Dresden.

Senhor Dr. Klaus-Wilhelm Lege informiert, dass die in vielen Einrichtungen, zusammengeführten Einwanderer aus deutschsprachigen Ländern versuchen, die deutsche Kultur und Sprache auch in ihrer neuen Heimat aufrecht und wach zu erhalten und zu pflegen, und zwar auf der Grundlage abendländischer Ethik und Moral, die in den von ihnen gepflegten Werten und angewandten Tugenden zum Ausdruck kommen.

Die deutschsprachigen Menschen in Lateinamerika werben nicht nur mit ihrem Herzen für Deutschland sondern versuchen auch, ein modernes Deutschland zu vermitteln, was ihnen aufgrund von fehlenden materiellen Grundlagen nicht immer leicht fällt.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter in den vielen Einrichtungen deutschsprachigen Ursprungs tragen auch zur Selbstverwaltung der Gesellschaft nach freiheitlichem und demokratischem Verständnis bei, wie es auch die vielen Vereinigungen und Institutionen in den Auswandererländern tun.

So fand anlässlich des Deutschbrasilianischen Jahres 2013 das **XI. Treffen der Deutschsprachigen Vereinigungen Lateinamerikas (CAAL)** in der Zeit vom 26. bis 29. September 2013 in São Paulo statt. Es wurde von brasilianischer Seite durch



**Organisationsbüro: Klaus Behrens, Eckhard E. Kupfer, Dr. Klaus-Wilhelm Lege,  
 Walter Magenschab, Eckart M. Pohl, Rolf Wiegell**

die Deutschsprachige Vereinigung São Paulo von den Senhores *Dr. Klaus-Wilhelm Lege* und *Eckhard E. Kupfer* organisiert und durchgeführt.

Man ging dabei davon aus, dass die von weither angereisten Teilnehmer am CAAL-Treffen ihre Reise nutzen, um São Paulo und Umgebung oder sogar weitere Teile Brasiliens zu besuchen. Empfehlungen dazu wurden erteilt.

Das offizielle Programm fand im Rahmen von Vorträgen und Gesprächsrunden im Club Transatlântico und mit interessanten Besichtigungen statt. Dieses Treffen stand unter dem Leitspruch **„Aus der Vergangenheit lernen, um die Zukunft zu gestalten“**.

Die Annahme dieses übergeordneten Themas bedeutete für das Vortragsprogramm, dass keine Vorträge gehalten werden, die die Vergangenheit betreffen. Es ging nach dem Motto „Modernisieren oder Kriechen“ nicht nur darum, die Werte und Tugenden sowie Bräuche und Traditionen der deutschsprachigen Einrichtungen sowie die Leistungen ihrer Vertreter in Lateinamerika darzustellen; vielmehr ging es darum, die aus den Ursprungsländern übernommenen Eigenschaften als geistiges Eigentum für die deutschsprachigen

Einrichtungen auf ihren heutigen Nutzen hin zu untersuchen und das Erhaltenswerte in die Zukunft zu projizieren.

Als übergeordnetes Thema für die Gesprächsrunden wurde die Zusammenarbeit der in verschiedenen Ländern von deutschsprachigen Gemeinschaften gegründeten Einrichtungen vorgeschlagen. Zu ihnen gehören religiöse Gemeinden, Schulen, Krankenhäuser, Kinder- und Altersheime sowie deutschsprachige Medien. Die Gesprächsrunden konnten – den Interessen

entsprechend – als Podiumsdiskussionen mit kurzen Einführungsvorträgen oder in Gruppen als offene Diskussion durchgeführt werden.

Das Programm beinhaltete solch interessante Themen wie

**„Themenblock 1: Erfordernis der deutschen Sprache**

- 1.1 Sprache und Kultur
- 1.2 Sprache und Brauchtum (Traditionen)
- 1.3 Sprache und Werte (Tugenden)

**Themenblock 2: Das moderne Deutschlandbild**

- 2.1 Berufsbildung
- 2.2 Technologietransfer
- 2.3 Kulturaustausch

**Themenblock 3: Gedankenaustausch und Zusammenarbeit der deutschsprachigen Gemeinschaften**

- 3.1 Krankenhäuser und Seniorenheime
- 3.2 Schulen und Universitäten
- 3.3 Religiöse Einrichtungen

**Themenblock 4: Erfahrungsaustausch zur modernen Vereinsführung**

- 4.1 Jugendarbeit für die Zukunft
- 4.2 Werbemaßnahmen (Internet-Auftritt, Medienwerbung, Folder, Flyer, Facebook etc.)

**Themenblock 5: Problemdiskussion zu Deutschsprachigen Gemeinschaften**

- 5.1 Regional geprägte Einwanderer

(z. B. Donauschwaben, Hunsrücker, Pomeraner, Sudetendeutsche, Wolgadeutsche)

5.2 Religiös geprägte Einwanderer (z. B. Aschkenasische Juden, Katholiken, Mennoniten, Protestanten)

**Themenblock 6:** Vorbildliche Maßnahmen deutschsprachiger Vereine und Institutionen in 2012/2013

6.1 Soziale Verantwortung

6.2 Überregionale Arbeit (Netzwerke)

6.3 Durchführung kultureller und sportlicher Veranstaltungen

Das Besichtigungsprogramm umfasste Orte und Einrichtungen mit Bezug auf die deutschsprachige Einwanderung und die heutige Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Ursprungsländern: Weltberühmtes biomedizinisches **Instituto Butantan** (Adolfo Lutz), **Kulturinstitut Martius-Staden**.

Mit dem in die Zukunft weisenden Leitspruch des Treffens „Aus der Vergangenheit lernen, um die Zukunft zu gestalten“ und den Programmthemen wollte das Organisationskomitee den Beginn einer Wende in der Thematik der CAAL-Treffen einleiten.

Aus den Kommentaren der Teilnehmer und von außen stehenden Beobachtern seitens der Unternehmenschaft im Großraum São Paulo geht hervor, dass das darauf ausgerichtete Programm gut geheißen und befürwortet wurde. Um die Frage zu beantworten: Ist das Ziel erreicht worden? , wurden in chronologischer Folge vier Themenblöcke kritisch durchgearbeitet und für die weitere Arbeit zusammengefasst.

### **„Zusammenfassung in vier Blöcken 1: Erfordernis der deutschen Sprache**

Sowohl in der Podiumsdiskussion von zwei Schulleitern und einem Vertreter des Goethe-Instituts als auch in den Einzelbeiträgen eines ehemaligen Schulpräsidenten und dem Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen und Institutionen São Paulos wurde festgestellt, dass die deutsche Sprache unter den verschiedensten Aspekten außerordentlich wichtig ist, die deutschen Inhalte aber bis auf wenige Ausnahmen auch ohne die deutsche Sprache anderssprachigen Menschen vermittelt werden können.

**Das bedeutet**, dass die deutsche Sprache vor allem für den Kontakt zu deutschsprachigen Menschen und zum Erfassen der kulturellen Hintergründe gelernt werden sollte. Dazu wäre auch ein Aufenthalt in einem deutschsprachigen Land angebracht. Deshalb müsste die Zusammenarbeit auf schulischer und universitärer Ebene kurzfristig ausgebaut sowie Projekte wie PASCH-Schulen (Partner der Zukunft)<sup>1</sup> erweitert und von den deutschsprachigen Auswanderer-Ländern gefördert werden.

2: *Entwicklungsbeitrag deutschsprachiger Gemeinschaften in Lateinamerika*

Sowohl der kulturelle als auch der wirtschaftlich-technologische Beitrag deutschsprachiger Einwanderer ist von außerordentlich großer Bedeutung in den latein-

amerikanischen Ländern. Sehr bedauerlich ist es, dass das nur in verhältnismäßig kleinen Fachkreisen gewürdigt wird. Der Ursprung von herausragenden Leistungen der deutschsprachigen Einwanderer wird in der neuen Heimat schnell vergessen oder anderen Lateinamerikanern zugeschrieben.

**Das bedeutet**, dass die Erinnerung an herausragende Leistungen deutschsprachiger Einwanderer nicht nur von privaten Einrichtungen mit knappen finanziellen Mitteln wach gehalten sondern von den Auswanderungsländern gezielt gefördert werden sollten, auch als Vorbild für die Jugend und als Ansporn für Praktika und Studien in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

**Themenblock 3:** Kulturbeitrag der regional und religiös geprägten Einwanderung.

Die regional und religiös geprägte Einwanderung ist auch an der sprachlichen Ausdrucksweise der sich in bestimmten Gebieten eines Landes niedergelassenen Menschen zu erkennen. Beispielsweise wird von manchen Nachkommen der Einwanderer noch Hunsrückisch, Pomeranisch oder Jiddisch gesprochen. Diese heute selbst in den Auswanderungsländern nur in begrenztem Maße noch gesprochenen Dialekte haben im Verhältnis zum Hochdeutschen über diese Kreise hinaus und abgesehen von wissenschaftlichen Studien zu kulturellen Schwerpunkten heute nur noch eine relative Bedeutung.

Das bedeutet, dass in Zukunft zielstrebig die deutsche Sprache gemäß den Ergebnissen des Themenblocks 1 gefördert werden sollte.

**Themenblock 4:** Zusammenarbeit der deutschsprachigen Gemeinschaften und moderne Vereinsführung.

Zur modernen Führung deutschsprachiger Vereinigungen und Institutionen gehört heute mehr denn je auch die Zusammenarbeit innerhalb der deutschsprachigen Gemeinschaften. Die Kommunikation hat sich gegenüber früher außerordentlich beschleunigt, sie erfolgt vor allem auf elektronischem Weg. Dennoch werden gute und alle Seiten zufrieden stellende Ergebnisse in Gesprächen und Verhandlungen vorwiegend durch persönliche Anwesenheit der Teilnehmer erzielt, und zwar auf kommunaler, auf regionaler und überregionaler Ebene sowohl bei vereinsinternen Verhandlungen und solchen mit anderen Vereinen, als auch bei der Einwerbung von Beiträgen und Zuschüssen. Das bedeutet, dass gerade wegen der schnelllebigen Zeit heute mehr denn je der persönliche Dialog erforderlich ist, um gute Ergebnisse zu erzielen. Für diesen Dialog sind Reisen innerhalb des Landes und auf regionaler Ebene notwendig, es genügt nicht mehr nur die innerstädtische Anfahrt. Um solche regionalen und überregionalen Aufgaben zu übernehmen, sind insbesondere die jüngeren, im Berufsleben stehenden Vereinsmitglieder aufgerufen.

Die kritisch zusammengefassten Ergebnisse der vier Themenblöcke deuten darauf hin, dass das angestrebte Ziel erreicht wurde, nämlich aus der Vergangenheit zu lernen, um die Zukunft zu gestalten. Das haben auch die vielen individuellen Kontakte während der Veranstaltung gezeigt.

Dennoch sollte für die nächsten CAAL-Treffen noch stärker bei der Themenvergabe darauf geachtet werden, dass Vorträge mit historischen Themen einen Vereinsbezug und Ausblick auf die Zukunft haben. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, dass die Teilnehmer dieser Treffen die deutsche Sprache verstehen, selbst wenn sie sich in der Sprache ihres Sitzlandes ausdrücken.“

Die Ergebnisse des XI. CAAL-Treffens sind als Manifest zusammengefasst  
**Manifest des XI. CAAL-Treffens**

Das diesjährige XI. Treffen der deutschsprachigen Gemeinschaften Lateinamerikas (CAAL) vom 25. – 29. September 2013 in São Paulo stand unter dem Thema *Aus der Vergangenheit lernen, um die Zukunft zu gestalten*.

Es nahmen Vertreter von Vereinigungen und Institutionen aus Argentinien, Brasilien, Chile, und Uruguay sowie Staatsbürger aus Bolivien, Deutschland und Paraguay an den Versammlungen und Veranstaltungen teil.

Nach intensiver Abarbeitung eines umfangreichen Programms von Einzelvorträgen mit Beiträgen der Teilnehmer und Podiumsdiskussionen wird folgendes Manifest beschlossen:

1. Jüngere, im Berufsleben stehende Mitglieder von deutschsprachigen Vereinen und Instituten sind dazu aufgerufen, stärker in ihren Vorständen mitzuwirken und insbesondere regionale und überregionale Aufgaben zu übernehmen.
2. Die Erinnerung an herausragende Leistungen deutschsprachiger Einwanderer kann nicht nur von privaten Einrichtungen mit knappen finanziellen Mitteln wach gehalten werden. Deshalb soll sie von den Auswanderungsländern gezielt gefördert werden, auch als Vorbild für die Jugend und als Ansporn für Praktika und Studien in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
3. Die Zusammenarbeit der deutschsprachigen Auswanderländer mit den neuen Heimatländern ihrer Landsleute soll auf schulischer und universitärer Ebene kurzfristig ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen Projekte wie PASCH-Schulen, erweitert und von den Auswanderländern stärker gefördert werden.

São Paulo, den 27. September 2013-10-09, Organisationskomitee

<sup>1</sup>PASCH-Schulen – An diesen Schulen des Außenministeriums wird nicht nur ein Zugang zur deutschen Sprache und Bildung ermöglicht. Mit dieser außerkulturellen Initiative soll bei jungen Menschen nachhaltiges Interesse für das moderne Deutschland und die deutsche Sprache geweckt werden.

## Gedanken zu den „Völkerwanderungen“

Seit Menschengedenken beschäftigt die „Wanderung“ das Denken und Handeln der Menschen. Bei jeder dieser Aktionen wirkte ein kausaler Zusammenhang zwischen der Situation am Ausgangspunkt und dem endlichen Ziel und äußerte sich in qualitativen Widersprüchen der nationalen, politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Situation der Betroffenen, die es zu beseitigen galt.

Unterschiedlich sind dabei die Ursachen: Durchsetzung von Machtansprüchen, Übervölkerung und Landnot, Arbeitslosigkeit und damit entstehende soziale Notstände, religiöse und weltanschauliche Auseinandersetzungen und Rassenprobleme, damit verbundene kulturelle Widersprüche, antagonistische Haltungen der Menschen untereinander und vieles mehr führten zur Suche eines neuen Lebenskreises.

Geschichten und Geschichtchen berichten vom Veränderungsprozess, dem sich die Menschen in derartigen Wandlungen aussetzen: Kampf um Leben und Tod, seelische Belastung mit Trennungen von Lebenden und materiellen Gütern, Kraftaufwendungen, Zielstrebigkeit und Fleiß - oft am Rand des Möglichen - und schier unüberwindbare Widerstände in neuer Umgebung und Natur, die erfolgreich gemeistert werden müssen, um erneut einen neuen Lebenskreis und eine neue Existenz zu finden..

Die Bewegung solcher Völker und Gruppen währt seit der klassischen Antike bis zum frühen Mittelalter mit der Gestaltung des Mittelmeerraumes und der Regionen West- und Mitteleuropas, setzt sich fort mit der Wanderbewegung der Ostgoten in den west- und süddeutschen Raum und den Einbruch der Hunnen in Osteuropa bis zu Aktivitäten in der Moderne. Es ist ein in sich nicht abgeschlossener heterogener Prozess, der sich in unterschiedlichen Mutationen fortsetzt.

Auch das Auswanderungsbestreben aus Deutschland unterliegt diesen Zusammenhängen. Die sich durchsetzende Technische Revolution in Verbindung mit der sich immer weiter verschlechternden sozialen Lage der Menschen in Deutschland führte zur Landsuche und zu den bekannten Auswanderungen.

Der Staat Brasilien mit seiner noch

geringen Bevölkerungszahl und den riesigen Flächen bot Auswanderern eine neue Existenzgrundlage, eine neue Heimat. Der brasilianische Kaiser selbst unterstützte die Einwanderung Deutscher, die in der Welt ob ihres Fleißes, ihrer Tüchtigkeit und ihrer Disziplin bekannt waren. Er glaubte so, sein riesiges Land an den Grenzen sichern und den unbebauten Grund und Boden zu erschließen. So passierte es denn auch Mitte des 19. Jahrhunderts. Menschen verließen ihre abgestammte Heimat in unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands. Sie reihten sich je nach persönlichem Können und der gesellschaftlichen Notwendigkeit in die brasilianische Gesellschaft ein, verstärkten Armee und Verteidigungsbereitschaft Brasiliens und sicherten die Grenzen, und sie zogen in den Urwald, rodeten die brachliegenden Flächen, kultivierten sie und schufen so ihren landwirtschaftlichen Betrieb. Einordnung in die brasilianische Gesellschaft, eigenständige Arbeit und Können und der überlassene Grund und Boden waren Pfand für eine neue Existenz und die reale Möglichkeit zum Wachsen der Nation.

Die neuen Bürger finden den Weg in die brasilianische Gesellschaft, schaffen mit ihrem Können und Fleiß volkswirtschaftliche Werte und dabei viel Neues, im familiären Kreis pflegt man auch heute noch alt hergebrachte Bräuche und die Kultur der Väter, ist stolz auf besondere Leistungen, mit denen man Gesellschaft, Volkswirtschaft und Kultur aufleben lässt. Plötzlich ist man nicht mehr der Fremde sondern gehört einfach dazu, hat seine neue Heimat gefunden, und über Jahrzehnte ist der Fundus dessen, was aus deutschem Können und Wissen entstanden ist, groß geworden und stärkt die brasilianische Nation, in die man sich voller Stolz einfügt und in ihr lebt.

Wenn von außergewöhnlichen Leistungen gesprochen wird, denke man vielleicht an folgende Geschehnisse, wie sie u. a. Criação Heinz Budweg in seinem Bei-trag „Deutsche in Brasilien“<sup>1</sup> aufzeigte:

- 1500 Meister Johann (Johannes Varnhagen), der Navigator der Flotte von Pedro Álvares Cabral, und 35 deutsche Söldner der Lissabonner Garnison landeten in Brasilien bei Porto Segura.

Von ihm stammt auch die erste „Geburtsurkunde“ Brasiliens mit einem Bericht über das Sternbild „Kreuz des Südens“ als Navigationszeichen, das heutige brasilianische Staatswappen.

- 1535 Ab 1535 wanderten deutscher Kaufmanns- und Reederfamilien in Brasilien ein.

- 1535 war es Arnual von Holland, „Stammvater der Familie Holanda“, der sich als Zuckerrohrpflanzler und Eigentümer von

Zuckermühlen bei Olinda in Pernambuco niederließ, und 1545 Sebald Lins, „Stammvater der Familie Lins“, als Reeder und Außenhandelskaufmann für Zucker, Brasilholz und Baumwolle.

- 1648 Herausgabe der „Historia Naturalis ...“ von Georg Markgraf, dem ersten Naturforscher Brasiliens.

- 1660 Ankunft des Benediktinermönchs Richard von Pilar in Rio de Janeiro, „Begründer der brasilianischen Malkunst“.

- 1668 Bau des ersten brasilianischen Schiffes durch Kasper Werneck.

- 1696 Herausgabe der Reisebeschreibung von Anton Sepp von und zu Reschegg über die Guarani-Indianer durch seinen Bruder Gabriel.

- 1705 druckte man in Brasilien das erste Buch; es war Eusebius Nierenberg.

- 1767 Einführung der preußischen Heeresform durch den Kommandant aller Truppen im „Estado do Brasil“, Johann Heinrich Böhm. Er begründete damit die brasilianische Armee.

- 1812 Wilhelm Ludwig Freiherr von Eschwege weihte in Congonhas do Campo, Minas Gerais, ein großes Eisenwerk ein und wurde damit der Begründer der Schwerindustrie und bedeutendster Unternehmer zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Brasilien.

- 1832 Veröffentlichung der Forschungsreisen von Johann Emmanuel Pohl.

- 1845 Gründung von Petrópolis, dem Sommersitz von Kaiser Pedro II., durch den Straßen- und Brückenbauer, Julius Friedrich Köler.

- 1850 Dr. Hermann Bruno Otto Blumenau gründet die Kolonie Blumenau in SC.

- 1852 Erste Telegrafenerleitung von Wilhelm Schüch.

- 1864 Veröffentlichung der naturwissenschaftlichen Studie „Für Darwin“ von Johann Friedrich Theodor Müller.

- 1880 Aufbau des Wirkwarenunternehmens Gebrüder Hering – Blumenau.

- 1884 Xingú-Reisen des Völkerkundlers Karl von den Steinen und Neueinteilung der brasilianischen Indianerstämme.

- 1927 Gründung der brasilianischen Fluglinie Varig durch den Luftwaffenflieger Otto Ernst Meyer.

- 1953 Gründung verschiedener deutscher Unternehmen in Brasilien: Volkswagen, Mercedes-Benz, Degussa, Ferrostaal.

Das sind nur einige repräsentative Leistungen, die durch ehemals deutsche Menschen einer Nation nützlich wurden, von der der brasilianische Sozial- und Kulturwissenschaftler Gilberto Freyre<sup>2</sup> das Zusammenleben der Völker und Rassen im Lande so beschreibt, dass es zwischen Schwarzen, Weißen, Indigenen, Mischlingen und Angehörigen anderer Ethnien im Prinzip friedfertig verläuft und Teil der für

das Land charakteristischen Herzlichkeit des alltäglichen Umgangs ist.

Und der Schriftsteller Stefan Zweig sagt aus den Erfahrungen seines persönlichen Lebens in Brasilien, dass die brasilianische Nation seit Jahrhunderten einzig auf der freien ungehemmten Durchmischung, der völligen Gleichstellung von Schwarz und Weiß und Braun und Gelb beruht. Es gibt keinerlei Farbgrößen, keine Abgrenzungen und keine hochmütigen Schichten.

Nun liest man in einer Frankfurter Tageszeitung im August 2013<sup>3</sup> den Artikel einer Hamburger Regisseurin, die nach Brasilien fuhr, um in der Existenz deutscher Auswanderer multinationalen Stückstoff für ihre Tätigkeit zu finden. Sie glaubt in historischen Berichterstattungen der möglicherweise heute in sechster Generation lebenden ehemaligen Deutschen, heutige brasilianische Bürger, die auch als solche leben, gefunden zu haben. Sie berichtet von stundenlangen Aufzeichnungen von Gesprächen mit Nachfahren deutscher Einwanderer, die sich der brasilianischen Mentalität noch nicht anpassen konnten und wohl „sehr deutsch geblieben sind“, erzählt von deutscher Überheblichkeit beim Einordnen in die brasilianische Gesellschaft und der typisch deutschen Unbelehrbarkeit. Von einer Wertediskussion im Prozess der jahrzehntelangen Integration wurde sie nicht beeindruckt und resümiert abschließend: „... die Deutschen mussten noch zeigen, wie sie in der Not zusammenstehen und wie sie sich mit den aus der „Heimat“ in ihren Kisten mitgebrachten Requisiten, den Häkeldeckchen, Postkarten, Plakaten, Prospekten, Bildern und Pflanzen regelrecht verschanzen, um ihre Welt heil zu halten.“ Für die Bühne schlussfolgerte man: „Die deutsche Heimat passt in dreizehn Kisten!“

Fern aller Realität und Zeit bleibt diese oberflächliche Aussage über bewegende Tage und Wochen der Vergangenheit. Sie wird von Menschen geäußert, die nicht aus Erlebten sondern aus der Historie plaudern. Dargestelltes verliert an Wahrhaftigkeit und bedarf der Auffrischung in den Köpfen nachfolgender Generationen.

#### Quellenverzeichnis:

<sup>1</sup> Criação Heinz Budweg – Deutsche in Brasilien und ihr Beitrag zur Entwicklung des Landes Die deutsche Geschichte Brasiliens – Deutsch-brasilianische Industrie- und Handelskammer – São Paulo – 2001 – ISBN 85.85577-21-5

<sup>2</sup> Jucelmo Schmitt – Brasilien: Eine harmonische ethnische Einheit? Tópicos 2 / 2001 Deutsch-Brasilianische Gesellschaft – ISSN 0949-541X

<sup>3</sup> Josef Oehrlein – Die deutsche Heimat passt in dreizehn Kisten

FAZ – Feuilleton 05.07.2013



## Änne Prayon hat uns verlassen

Die Tatsache, dass wir alle an einem Tage davon müssen trifft uns besonders eindringlich, wenn ein nahe stehender Mensch von uns gegangen ist. Seit dem 4. Oktober ist Annemarie Prayon auf dem Weg in die Ewigkeit. Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl sind mit Hans Prayon und seinen Angehörigen.

### An alle Mitglieder!

Mit beigefügtem Brief informieren wir über die Umstellung auf das neue SEPA-Verfahren der Banken und die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge mit Lastschriftverfahren ab dem nächsten Jahr.

### Noch ein alter Blumenauer ist gestorben

Wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete, starb am 13.10. kurz vor seinem 95. Geburtstag das ehemalige deutsche Fliegerass Martin Drewes in Blumenau. Er war im zweiten Weltkrieg wegen 52 „Luftsiegen“ hoch dekoriert worden. Aus Salzgitter stammend, wanderte er 1949 nach Blumenau SC aus, weil er dort für die Regierung und brasilianische Luftfahrtunternehmen fliegen konnte. Drewes befasste sich mit Landvermessung aus der Luft, u.a. für den Bau der Hauptstadt Brasília. Einmal im Jahr besuchte er Deutschland, häufig dabei seinen ehemaligen Adjutanten und Freund, den späteren Bundespräsidenten Walter Scheel. Drewes schrieb mehrere Bücher, darunter eine Autobiographie „Sombras da noite“ – Schatten der Nacht. (HJN)

### IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.  
*Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha*; ISSN 1619-8085

**Vorsitzende:** Jutta Blumenau-Niesel; Berlin  
**Herausgeber:** Blumenau-Gesellschaft e.V. Gemeinnütziger Verein  
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17, 38899 Hasselfelde/Harz  
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;  
E-Mail: [hasselfelde.harz@t-online.de](mailto:hasselfelde.harz@t-online.de)

**Bankverbindung:** Harzsparkasse Wernigerode, Kto. 380 314 096, BLZ 810 520 00

**Redaktion:** J. Blumenau-Niesel (V.i.S.d.P.), Dr. H. J. Niesel

**Satz & Layout:** Peter Könecke

**Druck:** Banse & Grohmann GmbH, ZB Goslar  
E-Mail: [goslar@banse-grohmann.de](mailto:goslar@banse-grohmann.de)

**Publikation:** 21. Jg., Heft 3-2013

#### Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

**Hinweise:** Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.